

Glücklich

Als Bub wurde er in China entführt – nach 30 Jahren findet er seine Mutter wieder. **4**

Angriffig

Berner Beizen aus der alternativen Szene wollen sich vom Gastroverband abspalten. **15**

Vorsichtig

Nach den Gegnern der Corona-Massnahmen organisieren sich nun strikte Befürworter. **23**



Lucia Cadotsch

Das Stimmwunder findet mit fremdem Liedgut zum eigenen Ausdruck. **24**

AZ 3000 Bern 1

Der Bund

Donnerstag, 20. Januar 2022 — 173. Jahrgang, Nr. 16 — Fr. 4.60 (inkl. 2,5% MwSt)

Unabhängige liberale Tageszeitung — gegründet 1850

Ein Dirigent des Schweizer Schriftstellerchors



Dichterworte Charles Linsmayer ist seit vierzig Jahren Literaturkritiker. Er hat viele vergessene Autorinnen wieder entdeckt. Für ein Lesebuch hat er Schweizer Literaten zur Mitarbeit eingeladen. Alle sagten zu – ausser einem. (klb) **Seite 21** Foto: Sabina Bobst

Organ-Register trotz Mängeln wieder online

Sicherheitslücke Ein IT-Experte sagt, das Problem beim Organspenderegister sei grösser, als Swisstransplant zugebe.

Markus Häfliger und **Alan Cassidy**

Der IT-Fachmann Sven Fassbender hat im Organspenderegister der Stiftung Swisstransplant eine gravierende Sicherheitslücke aufgedeckt: Es ist möglich, eine Drittperson ohne deren Wissen als Organspenderin oder -spender zu registrieren. Publik gemacht hat dies die SRF-Sendung «Kassensturz». Swisstransplant nahm das Register sofort vom Netz. Am 18. Januar hat sie es jedoch wieder aufgeschaltet – vorerst ohne technische Änderung, wie Swisstransplant-Direktor Franz Immer bestätigt. Der Eidgenössische Datenschutzbeauftragte Adrian Lobsiger kritisiert diesen Schritt. Man habe Swisstrans-

plant «nahegelegt, den Online-Anmeldeprozess anzupassen und in jedem Fall eine Ausweiskopie zu verlangen». Mit der unveränderten Wiederaufschaltung seien die Bedenken nicht ausgeräumt.

Franz Immer erklärt dazu, man akzeptiere Neuregistrierungen derzeit erst nach einer zusätzlichen Identitätsabklärung mittels Unterschrift und Ausweiskopie. Er rechtfertigt die rasche Wiederaufschaltung damit, dass ohne aktives Register die Spitäler mögliche Organspender nicht erkennen könnten.

Sven Fassbender sagt, ein Hacker hätte auch «sensible Dateien des Anwendungsservers wie Logdateien mit personenbezogenen Daten» einsehen können. **Seite 7**

Erstklässler weiter mit Maske

Kanton Bern Seit dem Schulstart im neuen Jahr müssen auch Erst- bis Viertklässler im Unterricht eine Maske tragen. Die vorerst auf zwei Wochen begrenzte Massnahme löste in Teilen der Bevölkerung Unverständnis aus. 12'000 Personen unterzeichneten eine Petition, welche sich gegen die Maskenpflicht aussprach. Dennoch gab der Berner Regierungsrat am Mittwoch bekannt, dass er diese Massnahme um weitere drei

Wochen verlängern will. Nach wie vor bestünden «epidemiologische Unsicherheiten», begründet die Kantonsregierung.

Die Landesregierung zeigte sich derweil bezüglich eines Endes der Corona-Krise vorsichtig optimistisch. Bereits in zwei Wochen will sie über Lockerungen diskutieren. Vorerst hat der Bundesrat die geltenden Massnahmen verlängert. (red) **Seiten 5/17, Kommentar rechts**

Kommentar

Der Bundesrat lockert – mit Bedacht

Die Ungeduld ist spürbar: Wann endlich kommt der «Freedom Day» in dieser Pandemie? Aber wer Verantwortung trägt und bei Sinnen ist, wird sich hüten, dafür ein fixes Datum zu nennen. Wer der Versuchung nachgab und es trotzdem tat, wurde vom Virus bisher immer böse ausgetrickst.

Dennoch dürfte der Bundesrat jetzt viele enttäuschen: Sie hätten sich eine mutigere Regierung gewünscht, einen präzisen Fahrplan für Corona-Lockerungen. Schliesslich deutet vieles darauf hin, dass Omikron endlich das Ende der Pandemie einläutet: Die Virusvariante lässt zwar die Fallzahlen explodieren, aber die Spitäler geraten deswegen nicht an den Anschlag.

Im Gegenteil: Immer mehr Fachleute sprechen vom Übergang von der Pandemie in eine Endemie. Das würde bedeuten, dass man mit Corona so umgehen könnte wie mit anderen Atemwegserkrankungen auch. Jetzt will der Bundesrat jedoch nur die amtlich verordnete Quarantäne und die Homeoffice-Pflicht streichen, und auch das erst per Ende Februar. Weitere Lockerungen – etwa bei der angeordneten Isolation und der Zertifikatspflicht – lassen dagegen auf sich warten.

Das lässt sich nachvollziehen: Noch steigen die Fallzahlen. Und noch ist nicht klar, ob Omikron sich tatsächlich als die vergleichsweise harmlose Variante erweist, als die sie viele Studien im Moment sehen.

Bemerkenswert ist aber, dass der Bundesrat sich nur gerade zwei Wochen gibt, um die Situation neu zu beurteilen. Schon am 2. Februar will er wieder neu entscheiden. Wenn sich der deutliche Trend zur Entspannung bis dahin bestätigt, kann er die Öffnung beschleunigen: Homeoffice-Pflicht, Quarantäne, Isolation, Zertifikatspflicht stehen dann also wieder zur Disposition.

Das ist gut und richtig so. Es gibt zwar weiterhin kein Datum für einen «Freedom Day». Aber es gibt ein Datum, an dem der Bundesrat die Lockerungen weiter beschleunigen kann – und muss. Wenn es denn die Situation zulässt.

Edgar Schuler
Redaktor Schweiz

Redaktion Der Bund, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 385 11 11, Web: derbund.ch, Mail: redaktion@derbund.ch

Verlag Der Bund, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 385 11 11

Inserate Goldbach Publishing AG, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 330 33 10, Mail: inserate@derbund.ch

Abonnemente Tel. 0844 385 144 (Lokalstarif), contact.derbund.ch



ANZEIGE

Heute im «Bund»

Johnson «in Gefahr»

Grossbritannien Dem britischen Premier drohe ein Misstrauensvotum, munkeln Minister. Boris Johnson gibt sich kampflustig. **Seite 3**

Gar nicht so teuer

Öffentlicher Verkehr Etwa im Vergleich zu Deutschland kosten Billette des öffentlichen Verkehrs in der Schweiz kaufkraftbereinigt deutlich weniger. **Seite 9**

Die Welt auf die Couch legen

Ausgehen Es ist halt kompliziert: Der Kabarettist Bänz Friedli kommt mit seinem neuen Programm nach Bern und schafft Unordnung. **Seite 24**

Service

Leserbriefe	8/19	Todesanzeigen	26
TV/Radio	18	Agenda	27
Wetter	19	Kinoprogramm	27

Opfer sexueller Gewalt kritisieren die Polizei

Kanton Bern Obwohl die Kantonspolizei Bern in einer Umfrage gut ankommt, lässt ein Ergebnis aufhorchen. Personen, die angeben, Opfer eines sexuellen Übergriffs geworden zu sein, sind oft mit der Polizeiarbeit unzufrieden. Kommandant Christian Brenzikofer erklärt: «Die Polizei muss ermitteln, da werden auch unangenehme Fragen gestellt.» Opferberatungsstellen warnen vor Folgen dieses Dilemmas. (mib) **Seite 15**

ZUSÄTZLICH
20%
BIS 29. JANUAR 2022

AUF REDUZIERTER DAMEN-,
HERREN- UND KINDERMODE

Inkl. Accessoires und Strümpfe, exkl. Wäsche, Outdoor, einige Marken, 70% und runde Preise.
Rabattausnahmen unter: loeb.ch/rabattausnahmen

LOEB
1881